

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

der Linie Bozen—Rovereto lief, feindliches Land zu besetzen und damit ein Faustpfand für eine spätere Grenzregelung in der Hand zu haben.

Die Linie, auf der diese Offensive anzusetzen hatte, war durch die Configuration des Landes gegeben. Nur zwischen Etsch und Brenta war es möglich, bedeutendere Heeresmassen gleichzeitig in ziemlich paralleler Richtung vorzubringen und auch für den kolossalen Nachschub des modernen Krieges halbwegs günstige Voraussetzungen zu finden. Diese Angriffslinie diente unmittelbar den oben erwähnten strategischen und politischen Zwecken und konnte im Falle des Erfolges in die Venezianische Ebene führen und den Gegner zum schleunigen Verlassen seiner Sponzofront nötigen, zumal dieser Stoß auf die schmalste Stelle der erwähnten Ebene zwischen dem Meere und den Alpen traf und die hier durchlaufenden Verbindungen des Feindes mit seiner Ostfront bedrohte. Die österreichisch-ungarischen Linien zwischen Etsch und Brenta verliefen anfangs Mai 1916 von halbwegs des Weges Rovereto—Marco über Marfili südlich Rovereto zum Nordrande des Terragnolotales, aus diesem über Serrada zum Monte Maronia und nach Plaut, von hier gegen Nord über den Durer zur Malga secondo posto und östlich über Gschwent nach Luferna. Hier bog die Front scharf nach Norden, um über Basson, Verle, Cima di Bezzena und den Monte Carbonile nach Novaledo im Val Sugana hinabzusteigen.

Vor unserer Front lagen zunächst die Kampfstellungen der italienischen ersten Armee mit einer Tiefe von 5 bis 10 Kilometern und hinter dem Zentrum derselben das Festungsgruppensystem von Asiago—Arsiero, das den Italienern zugleich die Möglichkeit bot, im Schutze der teilweise gepanzerten Werke Reserven zu operativen Zwecken überraschend zu versammeln. Zwar hatten die Italiener im Hochgebirge keine durchlaufende verbundene Front herstellen können und sich begnügen müssen, eine Reihe von Einzelpositionen zu besetzen; aber ihre Kampffront war darum nicht schwächer, denn die Positionen stützten sich gegenseitig vollkommen und überhöhten die österreichisch-ungarischen Stellungen fast durchwegs. Wenn es unserer Artillerie gleichwohl gelungen ist, die italienischen Vorstellungen sturmreif zu machen und die überall eingebauten schweren Kaliber des Feindes einzudecken, so spricht dies laut für die glänzende Vorbereitung dieser ersten Durchbruchschlacht im Alpengebirge.

Die italienische Front im Angriffsraum verlief von der Eisenbahnbrücke nordöstlich Mori zum Zusammenstoß des Ballarsa (Brandtal) und des Val Terragnolo (Laintal) und folgte dem letzteren aufwärts an den Hängen nördlich der Straße, indem sie halbwegs zwischen Serrada und Piazza zum Monte Maronia strich, um dann etwas weiter östlich nach Norden aufzubiegen bis nahe an Rote 1589. Von da zog sie über den Soglio d'Aspio auf den Südhängen des Astico(Astach-)tales gegen Posta—Montepiano. Hier bog sie beinahe rechtwinklig gegen Norden über das Tal, zog knapp östlich des Campo über den Costestirücken, umschloß den Ort Bezzena im Süden, Osten und Norden und setzte sich entlang des Marcairückens bis westlich der Cima Manderiolo fort, um dann ins Suganatal hinabzugleiten. Die Breite der Front betrug in der Luftlinie 40 Kilometer, vervielfachte sich jedoch infolge der gewaltigen Höhenunterschiede. Im Gegensatz zum nördlichen Kriegsschauplatz, wo man abgesehen von etlichen Stellen im Sumpfland, tatsächlich von der bestarabischen Grenze bis zur Ostsee durch Schützengräben gelangen konnte, verlangte hier die Gebirgswelt eine mehr gruppenweise Anlage der Stellungen, besetzte Räume,

die durch unbetretbare Schluchten voneinander geschieden oder auch nur durch einzelne, in Fels und Eis gehauene kleinere Stellungen notdürftig verbunden waren. Hingegen ersetzten stöckwerkförmige Anlagen, sowie eine flankierende Feuerwirkung gestattende Stellungen reichlich die im Norden übliche Geschlossenheit der Front. Tatsächlich bestanden die italienischen Stellungen aus kilometertiefen und breiten verschanzten Nestern, denen gelegentlich besetzte Linien als Vorstellungen und Verbindungen dienten. So lag südlich Rovereto ein besetzter Raum mit drei Hauptstellungen und einer von neuerlichen Infanteriestellungen durchsetzten, von Albaredo bis zu den Corni Zugna stöckwerkartig gestaffelten Artilleriemasse aller Kaliber. Ähnlich war die Hochplatte von Moscheri in dem von den beiden Lenobächen (Brand- und Laintal) gebildeten Zwickel ausgestattet; auf schmaler Front ungefähr sechs Hauptstellungen gegen Süden aufsteigend und von vielen Batterien durchsetzt. Gegen die höheren Regionen des Monte Spil folgten abwechselnd Infanterielinien und Batterien. Eigene italienische Batterien besetzten die Flanken und toten Räume. Am Nordrande des Laintales konnten nur dünne, in Fels gesprengte Stellungen hergerichtet werden; dafür waren im oberen Teile des Tales mehrere Batterien zur Bestreichung des Vorlandes dieser Stellungen eingebaut. Den Rückhalt für die Stellung um Piazza boten die gewaltigen Befestigungen auf dem südlich davon liegenden, beherrschenden Plateau des Col santo: drei Hauptstellungen und mehr als zwanzig Batterien schwerer und leichter Geschütze bedrängten von dort das tiefere Vorgelände im Halbkreis. Eine geradezu unentwirrbare Aufeinanderfolge von Infanterie- und Artilleriestellungen, unterstützt von Panzer- und Erdwerken, Blockhäusern und Defensionskasernen erfüllte den Raum, der vom Monte Maronia, Monte Maggio, Monte Tormeno, von der Spizza Lonzetta, der Ortschaft Montepiano und dem Soglio d'Aspio umschlossen ist. Es war eine Festung, zu deren Verteidigung außerhalb der Werke mindestens 60 Batterien aller Kaliber bereitstanden. Diese Stellung deckte den unmittelbaren Weg nach Arsiero, indem sie sowohl das Asticotale als den Borcolapaf sperrte, der vom Terragnolotal ins Postnatal hinüberführt. — Wieder leiteten Felsstellungen weiter: sie kletterten die Südhänge des Asticotales hinunter und die Nordhänge hinauf, während im Tale selber bei Montepiano Infanterie- und Batteriestellungen die Tal- schlucht absperreten. Nördlich des Astico erhob sich dann die besetzte Zone der Hochflächenlandschaft von Bezzena. Im Halbkreis östlich des Ortes gelagert, zogen sich die festungsartig ausgestatteten Stellungen der italienischen Infanterie auf den Nord-Süd streichenden Rücken des Campo, nahmen südlich der Straße Bezzena—Reichsgrenze geschlossene Formen an und setzten sich weiter nordwärts bis über die Cima di Bezzena—Cima Manderiolo in stöckwerkförmigen Anlagen fort. Die Bestreichung der Straße besorgte eine quer über dieselbe angelegte Straßensperre, ein Werk für Infanterie und Nahkampfgeschütze. — Zahlreiche neue Armierungsstraßen und Wege, Drahtseilbahnen und Aufzüge vermittelten den Zuschub zu den italienischen Stellungen. Von beachtenswerter Stärke waren auch die Flügelausschlüsse an den Frontraum Etsch—Val Sugana, am stärksten wohl am westlichen Flügel, wo der alles überragende Monte Altissimo aus dem Monte Baldo-Massiv am Gardasee sowohl gegen Mori wie gegen Ma nichts als Stellungen für Infanterie und Artillerie aufwies. — Unsere Stellungen lagen im Durchschnitt den italienischen auf geringe Ent-